



Robin hofft auf Gesundheitshelm

Robin ist neun Monate alt. Sein Kopf verformt sich. Ein Gesundheitshelm soll dem Jungen helfen. Die Behandlung ist bei Krankenkassen nicht anerkannt, doch nach dem Fehler einer Sachbearbeiterin könnte es zur Kostenübernahme kommen.

OLDAU. Friedlich krabbelt der neun Monate alte Robin über den Teppichboden seines Elternhauses in Oldau. Ab und zu guckt er hoch und schaut den Besucher mit sanften Augen an. Auf den ersten Blick wirkt Robin wie ein gesundes Kind, doch bei genauem Hinsehen wird deutlich, dass sein Kopf verformt ist. „Seit Dezember 2012 bildet sich bei Robin eine Abflachung des Hinterkopfes heraus, da er durch eine Blockade im Halswirbelbereich seinen Kopf nur auf einer Seite lagern konnte“, erzählt seine Mutter Jasmin Dettmer. Aufgrund der Verschiebung des Schädels sei sein linkes Auge kleiner geworden, zudem würden Verschiebungen im Kieferbereich und der Wirbelsäule drohen.

Hoffnung setzt die 22-jährige alleinerziehende Mutter von zwei Kindern auf einen Gesundheitshelm, durch den der Kopf wieder in eine normale Form wachsen soll. Das Problem: Die Helmtherapie wird aufgrund fehlender wissenschaftlicher Erkenntnisse über ihre Wirksamkeit noch nicht von den Krankenkassen übernommen. „Ich kann die Kosten in Höhe von bis zu 1800 Euro aber alleine nicht tragen, dabei braucht Robin dringend Hilfe“, sagt die Hartz-4-Empfängerin. Hoffen darf Robin nun trotzdem auf den Helm. Grund dafür ist die vorschnelle Zusage einer Sachbearbeiterin und die rasche Reaktion der AOK-Regionaldirektion Celle.

Den Hinweis auf die Helmtherapie im Annastift in Hannover hatte die Oldauerin von einer Physiotherapeutin erhalten, bei der sie im Januar eine Therapie mit Robin begann. „Seine Beweglichkeit wurde besser, doch die Abflachung eher schlimmer“, so Dettmer. Gemeinsam mit einer Familienbetreuerin wandte sich die Oldauerin Ende April an die AOK und fragte nach der Helmtherapie. „Die Kosten dafür werden von uns übernommen“, soll eine Kundenberaterin versprochen haben. Daraufhin fuhr die Mutter mit Robin nach Hannover zur Kopfvermessung, die vollständigen Unterlagen reichte Dettmer bei der AOK ein, die wiederum den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) mit der Beurteilung des Falls beauftragte. Dazu sind die Krankenkassen gesetzlich verpflichtet.

Überraschend erhielt Dettmer dann die Mitteilung, dass die Kosten doch nicht übernommen würden, da der MDK die Übernahme ablehnte. Sie legte Widerspruch ein und wandte sich erneut an die Sachbearbeiterin. „Auf mündliche Zusagen darf man sich nicht verlassen“, soll diese gesagt haben. Nun hat sich Tobias Schuchhardt, Leiter der AOK-Regionaldirektion Celle, der Sache angenommen. Gestern machte er sich persönlich ein Bild von Robin und seinem Zustand, nachdem er die medizinischen Unterlagen gesichtet hatte.

„Die Verformung ist deutlich zu sehen“, sagt Schuchhardt. Das Problem sei, dass der MDK diese Verformung noch nicht als Krankheit ansehe, „weil es keine medizinischen Erfahrungswerte über die Folgeschäden und den Erfolg der

Helmtherapie gibt“. Normalerweise wäre eine Zusage über eine Kostenübernahme erst nach Durchsicht der Unterlagen möglich, da jeder Fall individuell geprüft werden müsse. „Doch niemand soll sich davor scheuen, die Anträge zu stellen“, so Schuchhardt

Am Ende des Gespräches hat Schuchhardt eine gute Nachricht: „Da die Zusage mündlich gegeben wurde, werde ich mit der Kollegin sprechen und bis Anfang nächster Woche entscheiden. Sie können optimistisch sein, dass das klappt“. „Das ist eine schöne Nachricht. Vielen Dank“, freut sich die Mutter.

Autor: David Sarkar, geschrieben am: 10.07.2013

Link zum Artikel: www.cellesche-zeitung.de/S380621/Robin%20hofft%20auf%20Gesundheitshelm